

# Schwerpunktprogramm für Bremen

Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und den Stadtteilen machten sich Gedanken über die Zukunft des Stadtstaats | Von Ulf Buschmann

**P**eter Kruse steckt voller Ideen. Der Geschäftsführer des Bremer Unternehmens „nextpractice“ ist Spezialist dafür, Veränderungsprozesse in Gang zu bringen. Mit dem Einsatz dieser computergestützten Management-Werkzeuge haben sich Kruse und sein Team international einen Namen gemacht. Statt eingeschränkter Möglichkeiten eines Fragebogens haben die Interviewteilnehmer die Möglichkeit, das zu artikulieren, was sie denken.

Dass dieses Prinzip funktioniert, konnten Anfang Juni auch Bremer Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sowie Bürger aus unterschiedlichen Stadtteilen feststellen. „nextpractice“ hatte von sich aus zu einem zweitägigen Workshop unter dem Motto „Perspektive Bremen“ eingeladen. Die Veranstaltung war Teil einer ehrenamtlichen Initiative, die es sich angesichts der Herausforderungen an die Zukunft auf die Fahne geschrieben habe, „neue Formen der Bürgerbeteiligung“ zu entwickeln. Kruses Fazit: „Die Teilnehmer haben mal eben ein Schwerpunktprogramm für Bremen aufgeschrieben.“

## Workshop befragt Bürger und Eliten zu Bremens Zukunft

Ironie der Geschichte: Viele der 33 „Arbeitspakete“, wie die einzelnen Themen benannt wurden, fügen sich in die laut Bürgermeister Jens Böhrnsen „drei zentralen Schwerpunkte“ des rot-grünen Koalitionsvertrags: Stärkung der Wirtschaftskraft, Wahrung des sozialen Zusammenhalts sowie Sicherung der finanziellen Grundlagen des Landes Bremen – wenn auch die Gewichtungen etwas verschoben sind. Mit Abstand am wichtigsten ist für die Teilnehmer des

Workshops die „Entwicklung der Stadt zu einem anerkannten Vorbild für Exzellenz in allen Bildungsbereichen“. An zweiter Stelle steht die „Schaffung familienfreundlicher Arbeitsbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, gefolgt von der weiteren „Intensivierung der Synergien und Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft“. Auf den Rängen vier und fünf der festgelegten „Priorisierung“ folgen der „Ausbau überre-

gionaler Vernetzung, internationaler Kooperationen und Wirtschaftskontakte“ und der „Abbau von Bürokratie in der Verwaltung und gezielte Stärkung der Dienstleistungsmentalität“.

Am Ende des Workshops stand das Thema Bildung nicht nur in Sachen „Priorisierung“ an erster Stelle. Auch bei der abschließenden Bewertung aller Vorschläge in Sachen „Realisierbarkeit“, „Dringlichkeit“ und „Nachhal-

tigkeit“ fand sich das Thema „Ineinandergreifendes Bildungssystem“ ganz oben wieder – mit den höchsten Werten für die Nachhaltigkeit. Gleiches gilt für „exzellente Kinder/Jugendliche/Bürger für eine exzellente Stadt“. Auch dieser Punkt wurde von den Teilnehmern mit einer hohen Wirkung für die Zukunft Bremens belegt. Mit der „Realisierbarkeit“ indes ist es so eine Sache. In dieser Hinsicht schnitt „Bremen wird fit“ am besten ab.

Im Vorfeld des Workshops waren die Mitarbeiter von „nextpractice“ ausgeschwärmt, um 350 Bürger zur Einschätzung der aktuellen Lage zu befragen. Daraus ging hervor, dass Bremen eine zentrale Stärke als attraktiver Lebensraum habe. Im Gegenzug sei der Versuch, das kleinste Bundesland unternehmerisch zu steuern, seine größte Schwäche. Eine Chance für die Zukunft der Hansestadt sahen die Befragten darin, Eigenständigkeit, Bürgerbeteiligung, Mobilität und die Exzellenz des Bildungssystems zu fördern.

## Rot-Grün will genaueren Blick auf die Resultate werfen

Als nächsten Schritt kündigte Kruse bereits an, die Ergebnisse dem Senat zu übergeben, um einen „Diskurs zwischen den Bürgern und der Politik zu starten“. Und: „Die Politik sollte sich die Arbeitsergebnisse nehmen und schauen, was sich umsetzen lässt.“ Scheinbar stehen die Chancen dazu gar nicht schlecht, denn während der Vorstellung des rot-grünen Koalitionsvertrags erklärte Böhrnsen, dass „wir sicherlich einen ziemlich genauen Blick darauf werfen werden“.

Ulf Buschmann



Früher half der Roland. Um heute Bremens Zukunft zu sichern, ist vor allem eine breit angelegte Bildungsinitiative notwendig. Foto: mk vegesack

[www.nextpractice.de](http://www.nextpractice.de)